

# Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Organ der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und der Fachvereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags.  
Abonnementspreis bei der Post 80 Pfg., in Particen direkt durch  
die Expedition billiger.

Nürnberg, den 16. November 1889.

Inserate kosten die dreispaltige Zeile oder deren Raum  
20 Pfg., Klassen- und Verammlungs-Anzeigen 10 Pfg.  
Redaktion und Expedition: Nürnberg, Weizenstraße 12.

## Das Socialistengesetz in seiner neuen Gestalt.

-o. Seit Monaten ist jetzt die Frage im Fluß, was aus dem Socialistengesetz auf Grund der von der Regierung gemachten Abänderungsvorschläge werden soll und in welcher Form dasselbe aus den Beratungen des jetzigen Reichstages hervorgehen wird. Wird es wirklich möglich sein, dieses gegen mindestens eine Million deutscher Staatsbürger gerichtete Ausnahmegesetz zu einer dauernden Institution in unserm so viel gerühmten „Rechtsstaate“ zu machen oder wird sich die Regierung damit begnügen müssen, eine einfache Verlängerung desselben durchzuführen? — Die vier Tage dauernde Generaldebatte über dieses Gesetzes-Monstrum gibt bisher noch wenig oder gar keinen Anhalt dafür, wie sich der endgültige Ausgang gestalten wird, denn wenn auch die bewährten Vorkämpfer der Arbeiter, Liebknecht und Bebel, in geradezu ausgezeichneter Weise die ganze haarsträubende Ungerechtigkeit dieses Gesetzes, die rigorose Anwendung desselben durch die deutsche Polizei, die Blüthe des Vöckspiegelthums durch dasselbe, dabei aber auch seine totale Nutzlosigkeit in Bezug auf die Unterdrückung der socialdemokratischen Bestrebungen in überzeugender Weise klargelagt haben, so steht eben die Gurrathmajorität des jetzigen Reichstages auf dem Standpunkte, sich nicht überzeugen zu lassen, und da die Entscheidung bekanntlich bei den Nationalliberalen liegt, von denen man nie etwas Vernünftiges, viel weniger aber Gerechtigkeit für das arbeitende Volk erwarten darf, so ist die beste Aussicht dafür vorhanden, daß der Polizeiknüppel weiter regiert, und die brutale Unterdrückung der Arbeiterbewegung in jeder möglichen Form auf Grund des Ausnahmegesetzes ruhig ihren Fortgang nimmt.

Vorläufig ist das Gesetz zur Vorberathung einer Commission von 28 Mitgliedern überwiesen worden und wir beneiden den Abgeordneten Singer, dem die freisinnige Fraktion einen ihrer Sitze in der Commission aus Gerechtigkeitsgefühl abgetreten hat, nicht um die Aufgabe, dort den Versuch zu machen, einer Majorität von ausgesprochenen Reactionären einen vernünftigeren Begriff von den Pflichten eines Volksvertreters und von den Konsequenzen unserer gegenwärtigen wirtschaftlichen Entwicklung beizubringen; diesen Leuten, die größtentheils auf demselben Standpunkte stehen, wie die französischen Gewaltthäter vor der großen Revolution von 1789. „Après nous le déluge!“ (Nach uns die Sintfluth) denken auch die Cartellbrüder und so suchen sie mit allen möglichen Gewaltmitteln und Ausnahmegesetzen ihre Vorrechte, und vor Allem das Recht der Unterdrückung und Ausbeutung der Arbeitermassen um jeden Preis aufrecht zu erhalten und sind dann jederzeit bereit, wenn man ihnen dies gewährleistet, der Regierung alle gewünschten Conzessionen zu machen.

Was nun die Abänderungen des Gesetzes oder die sogen. „Abmilderungen“ anbelangt, mit denen man den Thil der Cartellbrüder, die für noch eine Spur von Gerechtigkeitsgefühl bewahrt haben, geneigt machen will, einer dauernden Bewilligung desselben ihre Zustimmung zu geben, so sind dieselben so minimaler und in ihren Wirkungen nichtsagender Art, daß es sich wirklich nicht lohnt, darüber viele Worte zu verlieren. Denn ob man das fernere Erscheinen einer socialistischen Zeitung erst verbieten kann, nachdem zwei Nummern derselben von der Landespolizeibehörde confiscirt und verboten worden sind, während bisher die Unterdrückung sofort nach dem Verbot auch nur einer Nummer erfolgen konnte, und ob die „Reichscommission“, welche die event. Beschwerden zu entscheiden hat, etwas anders zusammengesetzt ist, als bisher, wird sich in Bezug auf die thatsächlichen Wirkungen des Octobergesetzes ziemlich gleich bleiben, zumal eine der grausamsten Bestimmungen, die Ausweisungsbefugniß der Polizeibehörden, auch in dem neuen „abgemilderten“ Entwurf aufrecht erhalten ist. Und daß es ganz verwerflicher Optimismus wäre, auf die so viel gerühmte „humane Handhabung“ des Gesetzes von Seiten der Polizei zu rechnen, dafür haben uns die Vorgänge der letzten Monate in Bezug auf die geradezu epidemisch gewordenen Versammlungsverbote und Auflösungen und das Vorgehen speziell der sächsischen Polizei den überzeugendsten Beweis geliefert. Mögen also die Herren nur ruhig auf dem bisher beschrittenem Pfade weiter wandeln, wir können es abwarten und wir können es auch aushalten. Die Million Stimmen, die sich bei der nächsten Reichstagswahl zum mindesten auf die Candidaten der socialdemokratischen Partei vereinigen werden, dürften für ihre Gegner die beste Antwort auf ihre Unterdrückungsmaßregeln sein. —

Die sogenannte „staatsocialistische“ Gesetzgebung, welche Fürst Bismarck seit acht Jahren begonnen hat, ins Leben zu rufen, wird gewöhnlich damit gerechtfertigt, daß in der Socialdemokratie ein „berechtigter Kern“ stecke, und daß es die Pflicht der Regierung sei, die berechtigten Forderungen zu erfüllen, um dann mit desto größerem Nachdruck unberechtigten Ansprüchen entgegenzutreten zu können. Dieser Rede-wendung von dem „berechtigten Kern“ bedienen sich auch andere Parteien. Beispielsweise das Centrum bezeichnet sich stets als einen ausgesprochenen Feind der Socialdemokratie, bekämpft auch zuweilen, freilich nicht immer, die staatsocialistischen Vorschläge der Regierung, hebt aber andere Forderungen der Socialdemokratie als solche hervor, in denen der herrschende Kern stecke. Daß dabei immer ein gut Theil Jesuitismus mit unterläuft, ist für jeden denkenden Menschen von vornherein klar, da man ja recht gut weiß, daß die Herren Ultramontanen z. B. bei dem von ihnen empfohlenen Verbot der Sonntagsarbeit nicht in erster Linie von dem Standpunkte ausgehen, der unbegrenzten Ausbeutung der Arbeiter eine gesetzliche Schranke zu setzen, sondern daß sie vielmehr nur darauf spekuliren, bei der Durchführung dieser Maßregel ihre immer leerer werdenden Kirchen vielleicht mit einer größeren Zahl von Arbeitern zu füllen, selbst wenn dies vielleicht auch nur aus Vangeweile und Mangels einer andern besseren Unterhaltung geschähe. Die schwarzen Herren wissen ja aus Erfahrung, daß die ecclesia militans (die streitbare Kirche) die Mittel besitzt, die Schäflein, wenn sie sie nur erst einmal bearbeiten kann, dann auch zusammenzuhalten und ausgiebig für ihre Zwecke zu benutzen.

Noch abgesehen hiervon, wenn man von Seiten der herrschenden Klassen überhaupt anerkennen will, daß in den Bestrebungen der Socialdemokratie ein „berechtigter Kern“ steckt, dann sollte man sich einestheils etwas ernsthafter und vor allen Dingen auf wissenschaftlicher Basis damit beschäftigen, worin dieser berechnete Kern besteht und andererseits nicht fort und fort bestrebt sein, die Früchte, die dieser berechnete Kern zeitigt, durch Ausnahmegesetze in brutaler Weise zu unterdrücken und zu zerstören. Eine Agitation, die, wie die socialdemokratische Bewegung, sich über alle cultivirten Länder verbreitet, kommt nicht aus der blauen Luft; es walten bestimmte Voraussetzungen vor, unter denen sie entstehen konnte und entstehen mußte; so ist auch die Socialdemokratie ein Produkt der historischen Entwicklung unserer wirtschaftlichen und politischen Zustände und es ist deshalb ein vollständig unsinniges und vergebliches Bemühen, mit Unterdrückungs- und Präventivmaßregeln die weitere Ausbreitung derselben eindämmen oder unmöglich machen zu wollen. Ein unparteiischer Geschichtschreiber künftiger Jahrhunderte wird deshalb auch jedenfalls die socialdemokratische Bewegung des 19. Jahrhunderts in unbefangener Weise, ohne Haß und Liebe, überhaupt ohne Leidenschaft, mit dem Griffel eines Thucydides schildern und seine Zeitgenossen lehren, sie als ein historisches Ereigniß zu begreifen.

Wollten deshalb nur die Gegner lernen, die socialistischen Grundsätze mit Unbefangenheit und Leidenschaftlichkeit zu prüfen, wollten sie vor Allem davon zurückkommen, über Sachen zu urtheilen, von denen sie größtentheils wenig oder nichts verstehen, wollten sich die gebildet sein wollenden Leute nur erst von den albernen Vorurtheilen vom Theilen, von der freien Liebe zc. emanzipiren und sich die Mühe geben, ernsthaft die schwierige Wissenschaft der neueren Nationalökonomie zu studiren, dann würden sie auch bald zu der Einsicht kommen, daß es nur eine Forderung der Gerechtigkeit ist, daß man dem Arbeiter dieselben Mittel gewährt, um zur Befriedigung seiner Wünsche zu gelangen, die den anderen Klassen auch zu Gebote stehen. Kein Hinderniß soll ihm künstlich in den Weg gelegt werden, keine willkürliche Vertheuerung seiner nothwendigsten Lebensbedürfnisse darf stattfinden, keine Beschränkung in der besten Verwendung seiner Arbeitskraft. Die unbefrängte Freizügigkeit, das Recht, seine Ansichten durch die Presse geltend zu machen und vor allen Dingen das für ihn wichtigste aller Rechte, das Coalitionsrecht, muß ihm unverkümmert zustehen. Würde man von Seiten unserer herrschenden Klassen sich dazu verstehen, in dieser vernünftigen Weise vorzugehen, statt nur immer auf neue Unterdrückungsmaßregeln zu sinnen, dann dürfte auch in den nächsten Jahrzehnten die Arbeiterbewegung den ihr durch die historische Entwicklung vorgeschriebenen friedlichen gesetzmäßigen Verlauf nehmen; will man aber in gewaltthamer Weise das Sicherheitsventil ver-

stopfen, dann hat man es sich auch selber zuzuschreiben, wenn schließlich der Dampfkeffel platzt, und soll man aber dann die Schuld daran nicht in die Schuhe schieben. Vernt, Ihr seid gewarnt! —

## Das Verbrechen der Ueberarbeit.

Der moralische Werth einer Handlung wird an den Wirkungen gemessen, welche dieselbe für das Individuum oder für Andere hat. Eine That ist nur dann moralisch, wenn sie in ihren Folgen wohlthätig für Andere ist, und wird schlecht genannt, wenn sie Anderen schädlich oder uns selbst nachtheilig ist. Sie ist ein Verbrechen, wenn die daraus entstehenden schlechten Folgen sehr groß sind. Der Grad des Verbrechens wird durch den Grad der schlechten Folgen und Leiden bestimmt, welche dadurch verursacht werden. Wenn Jemand den letzten Rod eines Andern stiehlt, so begeht er ein Verbrechen; ist es aber nicht ebenfalls ein Verbrechen, wenn Jemand einen Anderen verhöhnt, einen Rod zu bekommen, indem er ihm die Gelegenheit zum arbeiten und verdienen raubt? Sind die Leiden, welche auf diese Weise dem Anderen verursacht werden, nicht eben so groß, als im anderen Falle? Wenn dem so ist, ist dann Ueberarbeit Verbrechen? Denn was sind die Folgen von Ueberarbeit für Andere?

Sie raubt ihnen die Gelegenheit zu arbeiten und sich in den Besitz der Bedürfnisse des Lebens zu setzen! Wenn in einer gewissen Stadt z. B. 800 Klempner wohnen, welche alle täglich 9—10 Stunden Arbeit haben könnten, 400 von denselben aber 14 Stunden per Tag arbeiteten, so würde die Hälfte von den anderen 200 arbeitslos sein! Jeder von denen, welche 14 Stunden arbeiten, schadet einem Anderen ebensoviel, als wenn er ihm die Summe seines Lohnes täglich baar aus seiner Tasche raubt.

Und dennoch wird dieses täglich von Tausenden gethan. Aber dieses sind noch nicht alle Uebel, welche Ueberarbeit erzeugt. Vierhundert, welche Ueberarbeit thun, werden weniger Lohn erhalten, als sie für nur 9 Stunden Arbeit erhalten würden. Nach dem ehernen Lohngefesetz wird der Lohn des Arbeiters durch den Preis der zum Leben nothwendigen Dinge bestimmt. Wenn die Bezahlung für 14 Stunden höher ist, als die Kosten der Durchschnittsbedürfnisse der Arbeiter, so werden die U-beschäftigten ihre Arbeitskraft für weniger anbieten, als die Beschäftigten erhalten, und diejenigen, welche sich ihre Stellen erhalten wollen, müssen ebensoviel heruntergehen. Diese gegenseitige Unterbleitung geht so lange fort, bis der Lohn den Preis der durchschnittlichen Lebensverhältnisse erreicht hat, oder mit anderen Worten, so lange, bis die Arbeiter sich nicht mehr billiger anbieten können. Diejenigen aber, welche 14 Stunden per Tag arbeiten, werden nicht mehr Lohn erhalten, als nothwendig ist, um ihre niedrigen Bedürfnisse zu befriedigen, oder mit anderen Worten, weniger, als sie für 9 oder 10 Stunden Arbeit erhalten würden, da dann ihre Bedürfnisse höher wären.

Fernerhin würden sie dadurch gezwungen sein, allen höheren Freuden des Lebens zu entsagen, weil diese nur während der Wustestunden genossen werden können, sie müssen auch ihr Familien- und geistiges Leben vernachlässigen, sowie auf Alles Verzicht leisten, was das Leben lebenswerth machen kann. Ueberarbeit ist daher nicht nur Thorheit, sondern ein Verbrechen gegen Andere und gegen sich selbst.

## Correspondenzen.

Magdeburg, 4. Nov. „O, wie schön ist es doch, in dieser besten der Welten!“ — Diesen Hohn kann man sich ja leisten, in einer Zeit, wo auf Grund jedes freien Wortes, jedes Widerspruches gegen die Ausbeutung und Unterdrückung die Hungerpeitsche geschwungen wird. Der Reiche und Mächtige kann sich bei besonderer Gelegenheit auch einen Fackelzug veranstalten lassen, natürlich sich selbst zu „Ehren“. Die indifferenten Arbeiter sind ja — so lange sie nicht die Miesemacht kennen, die im Klassenbewußtsein steckt — willig genug, sich dazu mißbrauchen zu lassen, um dann dieselbe auch auf Befehl einige Sonnen Bier zu trinken. Der Drill ist ja jeder größeren Fabrik eigen und weit genug ausgebildet, um „auf Befehl“ auch Fackeln durch die Stadt tragen zu lassen. Wenn man aber solchem Gebahren das Mäntelchen der Humanität und Arbeiterfreundlichkeit umzuhängen versucht, dann ist es Pflicht der unabhängigen Presse, die Dinge in ihrem wahren Licht zu zeigen. — Am 1. Mai d. J. feierte der „berühmte“ Herr Geheimere Commerzienrath Gruson das fünfzigjährige Bestehen seiner Fabrik, d. h. mit anderen Worten die fünfzig Jahre, in denen er sich sein Mieservermögen von den Arbeitern zusammenhaufte. Ein großartiger Fackelzug mit nachfolgendem Trinkgelage mußten diesen Tag beschönern, und zum ewigen Andenken an denselben widmete der Herr Geheimere Commerzienrath seinen Geldverdienern eine Denkmünze mit nachstehender Aufschrift: „Magdeburg-Budau, 28. Okt. 1889. In Erinnerung an mein fünfzigjähriges Berufsjubiläum, welches ich am 1. Mai d. J. beging, habe ich eine Medaille gestiftet, von der ich Ihnen beifolgend ein Exemplar überreiche, und bitte Sie dieselbe als bleibendes Andenken an den genannten Tag bewahren zu wollen. Die Einigkeit, mit der meine sämtlichen Mitarbeiter das mir so theure Fest verherrlichten, war mir die größte Freude und will ich wünschen, daß das zwischen meinen Mitarbeitern und mir bestehende, aus gegenseitiger Achtung hervorgehende schöne Verhältniß auch in Zukunft ungetrübt bleiben möge. H. Gruson, Geheimere Commerzienrath.“ Ja, ja, Arbeiter! Begeißelt diesen Tag nicht, sondern haltet Euch immer wieder vor Augen, wie durch die „Einigkeit“ das Mieservermögen zusammengebracht wurde. Durch welche Mittel die Einigkeit hergestellt wurde und wie viele von den Vermögens-Schaffern auf dem Friedhofe mit zerfetzten Gliedmaßen schlummern, davon ist natürlich keine Rede. Fünfzig Jahre Fabrikherr! Das geht schon an! Doch nun seht die Loupe die Augen und sucht die Arbeiter, die an jenem Tage das fünfzigjährige Anechtjubiläum feierten. Der „Herr Commerzienrath“ wünscht, daß das „schöne“ Verhältniß in der Zukunft fortbauern möge. Wir Arbeiter, die es täglich sehen, wie kümmerlich alte „Mitarbeiter“ an den Porten der Sammerstätten kauern, die täglich sehen, wie die verkrümmelten



Industrie-Invaliden einhergehen, wünschen an Stelle dieses „schönen“ Verhältnisses, was nicht, wie hier, „irrtümlich“ angegeben ist, auf gegenseitiger Achtung beruht, sondern die Hungerkur als Grundlage hat, „ein schöneres Verhältnis“ zur Fabrik und den Ertragsmitteln bereitzustellen. Wir wünschen aber auch ein „schöneres Verhältnis“ in Bezug auf die Lebenshaltung der Arbeiter, was bei einigem Willen schon jetzt hergestellt werden könnte. — Die größte Mehrzahl der Braunschweiger Arbeiter arbeitet schon den ganzen Sommer hindurch dreizehn Stunden pro Tag; soll dieses in Zukunft „ungefähr“ so bleiben? Einen Tag wie alle Tage wird der Arbeiter sich zu erholen? — Freilich ohne Wissen des Herrn „Rath“ (wer laßt da?) daß ein Viertelstunden, ohne bezahlt zu werden, länger gearbeitet wird. Es heißt sich die Summe des so nicht ausgezahlten Lohnes bei Tagelöhnern auf 75 Pfg. pro Woche, das soll wohl der Arbeiter beim Anblick der Denkmünze verschmerzen? — Das kann aber nur ein Herr „Rath“ wünschen. — An die Arbeiter selbst möchten wir bei dieser Gelegenheit noch ein paar Worte richten. Klagen über Mißstände hört man täglich; Forderungen und Verwünschungen sind die zweiten Worte, die gewechselt werden. — Doch meint Ihr etwa, daß davon etwas anders wird? — Angst und Grauen ergreift die Meisten, wenn man an sie herantritt und ihnen klar zu machen versucht, daß gegen solche Zustände geschloffen Front gemacht werden muß. Wohl haben die Arbeiter: „Mensch! wir kommen außer Arbeit!“ einige Verachtung bei denen, die den Waffenschritt des Proletariats noch nicht hören und verstehen, doch diejenigen, die den jungen Meilen kennen, sollten solche Worte nicht gebrauchen. Es sind deren jetzt schon nicht wenige. Einzelnen kann man uns wohl maßregeln, aber an dem einmütigen Willen der Masse scheitert derartige Taktik. Wir wollen uns heute nur einmal an diejenigen wenden, die immer das Wort im Munde führen: „Ja, wenn die Masse mitmacht!“ — Erstet Ihr nur einmal alle in den hiesigen Fachverein der Metallarbeiter, so werden wir finden, daß dann schon mehr als tausend Arbeiter in einer guten Organisation bereitet sind; diese dann sämtlich zu maßregeln, wird man wohl höchst bleiben lassen. Dann würde es auch möglich werden, einen Zustand zu schaffen, der allerdings nur nach der Ansicht des Herrn „Rath“ schon jetzt vorhanden sein soll, nämlich ein Arbeitsverhältnis, wo auch die Arbeiter geachtet werden.

Arbeiter! Wacht auf und organisiert Euch!  
Ihr habt die Macht in Händen,  
Wenn Ihr nur eintig seid!

Magdeburg. Mit großer Genugthuung las ich in Nr. 45 unserer Zeitung den Artikel betreffs: „Erläuterungen zu den Wohlfahrtsvereinen für das Arbeiterpersonal des Eisenhüttenwerkes Marienhütte bei Cöthen (M.-G.)“, und möchte ich, da ich auch eines von den „räubigen Schafen“ bin, Einiges noch anfüllen. Was das Vorkommnis betrifft, so ist es Thatsache, daß darin hauptsächlich die Vorstände vom Hirsch-Dunker'schen Gewerksverein die Vorherrschaft führen; auf diese Weise sorgen diese Herren für die schönste „Harmonie zwischen Kapital und Arbeit“. Dann ist der Direktor genannter Fabrik auch Mitbegründer der bekannten famosen „Arbeiterzeitung“. Was den militärischen Korpsgeist, die Treue, Achtung und den Patriotismus betrifft, so wünsche ich, daß die Herren manchem ehrlichen Arbeiter in's Herz sehen, dann würde dem humanen Unternehmertum wohl manchmal grünelig werden. Leider ist aber die Arbeitslosigkeit im dortigen Distrikt keine große und der Verdienst ein so geringer, daß Mancher lieber schweiget und schließt sich mit versumpft. Constatieren will ich nur, daß thätigste sehr viele Arbeiter, welche anderswo in Deutschland eine Heimat gesucht und gefunden haben, sich als rege Mitglieder in den Arbeiterorganisationen erweisen.

**Formet.**

Die Aussperrungen der Formet in Braunschweig, Hamburg, Altona-Ottensen dauern fort. Zugzug ist ferngehalten!

Hannover. Die Sperre über die Gießereien von Hannover und Umgebung dauert fort.

Berlin. Eine zweite öffentliche, wiederum sehr zahlreich besuchte Formetversammlung tagte am 4. Nov. Abends im Saale der Norddeutschen Brauerei und beschäftigte sich nochmals in sehr eingehender Weise mit der Arbeitsminderung der Schwarztopf'schen Formet und hatte die Versammlung weiter den Zweck, Stellung zu nehmen gegen die vom Verein der Eisengießereien und Maschinenfabrikanten verfaßten schwarzen Listen. Der Betriebsingenieur der Schwarztopf'schen Fabrik, Herr Leiden, war zu dieser Versammlung eingeladen worden, derselbe hatte aber dankend abgelehnt. Wie der Vorsitzende mittheilte, hat der Verein der Berliner Eisengießereien und Maschinenfabrikanten ein Rundschreiben an die Interessenten gerichtet unter Anhang einer schwarzen Liste, d. h. einem Namensverzeichnis derjenigen Arbeiter, welche keine Arbeit erhalten sollen und sollen die Vereinsmitglieder bei einer Conventionalstrafe von 1000 M. verpflichtet worden sein, die Arbeitsminderung bis zum 1. Juni n. J. innezuhalten. In der folgenden Diskussion wurde besonders hervorgehoben, daß alles gethan worden sei, um mit der Leitung der Schwarztopf'schen Fabrik eine Einigung zu erzielen, jedoch ohne Erfolg. Herr Leiden verlangte unbedingt Knecht, was jedoch nie und nimmer geschehen werde. Auch wurde besonders betont, daß mit der Firma Schwarztopf gar nicht mehr zu rechnen sei, daß sich die Spitze der Bewegung jetzt vielmehr gegen den Fabrikantenring zu wenden habe. Verschiedentlich wurde bekräftigt, nicht mit auswärtigen Formetern zusammenzuarbeiten, bevor nicht die streikenden Formet von Schwarztopf untergebracht sind, um die Fabrikanten die Macht der Formet fühlen zu lassen. Die Kollegen der Firma Salinger sind, wie mitgeteilt wurde, nach dieser Richtung hin mit gutem Beispiele vorangegangen. Die schwarzen Listen der Fabrikanten fanden in der Versammlung eine vernichtende Beurteilung und wurde allseitig die Solidarität der Berliner Formet mit den Schwarztopf'schen Kollegen hochgehalten. Mit schöner Einmütigkeit trat die Versammlung, in welcher die maßgebendsten Firmen vertreten waren, für die streikenden Schwarztopf'schen Formet ein, mit schöner Einmütigkeit wurden diejenigen verurteilt, welche die Plätze in der Schwarztopf'schen Gießerei eingenommen haben. Auch der Vorsitzende des Fachvereins der Formetmacher erklärte sich Namens seines Vereins mit den Schwarztopf'schen Formetern solidarisch. Nach mehrstündiger erschöpfender Debatte gelangte als Ausdruck der Willensmeinung der Versammlung folgende Resolution mit allen gegen 2 Stimmen zur Annahme: „Die heutige große öffentliche Formetversammlung spricht nach Anhörung aller Gründe dem Vereine der Eisengießereien und Maschinenfabrikanten, sowie allen denjenigen Fabrikanten welche die von dem vorgenannten Vereine in Scene gesetzte Maßregel unterstützen, ihre tief empfundene Verachtung aus. Zur Kennzeichnung aller Bürger verpflichten wir dieselbe. Selbige lautet: Jeder Eisengießereibesitzer verpflichtet sich laut Unterschrift bei Androhung von 1000 M. Conventionalstrafe bis 1. Juni nächsten Jahres (1890) keinen der Formet einzustellen, welcher auf Grund der Differenz bei Schwarztopf die Arbeit eingestellt hat.“ Da man also unsere Kollegen aushungern will, so verpflichten wir uns demgegenüber, daß wir von jetzt an nicht eher wieder mit einem fremden Kollegen zusammenarbeiten, ehe nicht die auf diese Art gemäßigten Kollegen in Arbeit gebracht sind. Wir stellen in jeder Gießerei die Arbeit ein, wo anders gehandelt wird. Jedoch ist vor jeder Arbeitsminderung der Vorstand des Fachvereins der Formet davon zu verständigen.“

Braunschweig. Ein Jahr des Kampfes ist vorüber, reich an Noth, aber auch sehr reich an Erfahrungen. Es war am 5. November 1888, als der Kampf begann, und wieder ist der Tag an uns herangetreten und unbeseigt und ungebeugt stehen wir. Eine Anzahl Telegramme und Begrüßungsschreiben, ermunternd zu getreuem Aushalten im Kampfe, gingen uns an diesem Tage

zu und wir sagen unseren Dank. Wir haben in diesem Jahre Gelegenheit genug gehabt, die Mittel kennen zu lernen, womit man glauben, uns beugen zu können, doch alle diese Mittel scheiterten an unserer Ausdauer. Wenn auch die Opfer schwer sind, welche die Kollegen gebracht haben, so ist der Erfolg, der zu verzeichnen ist, ein großer, unsere Erwartungen sind übertraffen. Durch das vereinte Vorgehen der Braunschweiger, Hamburger und Altonaer Fabrikanten sind auch dem Völkchen die Augen geöffnet, überall kommen die Kollegen zu der Ueberzeugung, daß wir nur vereint eine Macht sind, um einem solchen Vorgehen einen Damm entgegen zu setzen. Zahlreiche Vereine sind in diesem Jahre neu entstanden, es ist durch die Aussperrung auch in den fernsten Gegenden die Agitation entfaltete worden. Wenn die Fabrikanten glauben, durch ihr vereintes Vorgehen die Bewegung unter den Formetern zu unterdrücken, so haben sie sich arg getäuscht, denn nicht unterdrückt ist sie, sondern neu gefürchtet und gekräftigt. Also nur mühsig vorwärts! — In nächster Zeit wird hier eine neue Gießerei eröffnet (Firma Wulker). Wir müssen nun erst abwarten, wie dieser Herr sich zu uns stellt, ob er auch gedankt, den Kampf mit uns aufzunehmen, oder sich mit uns zu verständigen sucht. Unsere sonstigen lokalen Verhältnissen sind ja durch den Bericht des Kollegen Th. Schwarz Margeleg. — Mit Freude haben wir den Versammlungsbericht aus Dessau gelesen, derselbe erfüllt uns mit neuem Muth und getroßt sehen wir dem Winter entgegen.

Mit Gruß

Die ausgesperrten Formet. Am 3. November hielt der Verein der Formet seine erste außerordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die Tagesordnung erstattete unser Colleague Löhrl I Bericht über die Metallarbeiterversammlung in Dessau. Dann erfolgte die Jahresabrechnung, welche eine Einnahme von 274 Mk. 65 Pf. und eine Ausgabe von 231 Mk. 27 Pf., mithin einen Kassensstand von 43 Mk. 38 Pf. ergab. Für Aussperrung und Streikende verschiedener Branchen wurden 1629 Mk. 9 Pf. gesammelt und verausgabt. Dem Kassierer und dem Vorsitzenden wurde durch Erheben von den Sätzen gedankt. Bei dem 2. Punkt wurden L. Rabe, G. Löhrl II, L. Banghans und F. Hug in die Arbeitsminderungs-Kommission gewählt; der Arbeitsminderungs-Vorstand trat in Kraft. Dann erfolgte Vorstandswahl. G. Löhrl I wurde zum 1., F. Vogt zum 2. Vorsitzenden gewählt; K. Schier, L. S. Knies, L. S. Meier, S. Kassierer; F. Siegmund, L. S. Jungmann, L. F. Meier, S. Schriftführer; S. Knecht, K. Siebel und G. Giesel, Revisoren. — Im vorigen Bericht ist ein Irrthum enthalten: in der Eisengießerei L. Westendofel u. Sohn werden Ueberstunden mit 25 Prozent vergütet, nicht mit 20 Prozent. — Den Verein der Klempner in Halle a. S. (siehe Bericht in Nr. 44) möchten wir bitten, doch einmal die Summe anzugeben, welche er im letzten Jahre zur Unterstützung an Arbeiter zahlte, die um Verbesserung ihrer elenden Lage kämpften. Das ist ja der reine Gottesdienst, was dort noch getrieben wird, man tanzt um das — silberne Vereinszeichen. Hoffentlich findet sich bald ein moderner Moses, der ihnen dort die „zehn Gebote“ lehrt u. b. den richtigen Weg zeigt. — Sämtliche Kollegen machen wir nochmals aufmerksam, daß sich unsere Herberge bei Herrn F. Rahmeyer im goldenen Bären, Hantelstraße Nr. 25/26, befindet.

Halle a. S. Am 3. November hielt der Unterstützungsverein der Formet, Gelbleger und Kernmacher eine Mitgliederversammlung ab. Ersten wurde ein Bericht über die in Dessau abgehaltene Metallarbeiterversammlung vorgelesen, welcher beifällig aufgenommen wurde. Dann wurde über den Werth und Nutzen der gewerkschaftlichen Organisation vorgelesen und hierüber diskutiert. In Folge einer Verbenennung wurde Wilhelm Hünze zum 2. Vorsitzenden gewählt. Unter Verschiedenes wurde beschlossen, denjenigen Kollegen, welche keine Gelegenheit hatten, einem Verein beizutreten, die Hälfte der festgesetzten Unterstützung zu verabreichen, diejenigen Kollegen, welche keinem Verein angehört haben, wenn sie Gelegenheit dazu hatten, erhalten keine Unterstützung. — Die Reifeunterstützung wird jetzt in Grimma bei August Hilbert, Bahnhofstraße 108, von 12 bis 1 Uhr Mittags und Abends von 7 bis 3 Uhr ausbezahlt.

Halle a. S. Am 3. November hielt der Fachverein der Formet und verwandten Berufsangehörigen seine diesjährige Generalversammlung ab. Gewählt wurden Philipp Fritz als 1., Carl Mack als 2. Vorsitzender; Hermann Gebhardt als 1., Albert Wagarth als 2. Kassierer; Ernst Niedner als 1., Friedrich Stahl als 2. Schriftführer; zu Ausschussmitgliedern Ferdinand Stodt, Julius Bunte, Carl Arndt. — Bei „Verschiedenes“ wurde beschlossen, die Versammlungen bis auf Weiteres vom Sonnabend auf den Sonntag zu verlegen und finden demnach die Versammlungen am Sonntag nach dem 1. und 15. eines jeden Monats statt. Das Fremdengeld wird von jetzt ab bei Colleague Carl Mack, Friedrichstraße 1 (Restaurant), ausbezahlt. Mitglieder eines Vereins erhalten 1 Mk. 25 Pf., Nichtmitglieder, welche nachweisen können, daß sie einem derartigen Verein nicht beitreten konnten, erhalten 75 Pf. — Colleague Fritz ermahnte die Mitglieder, so viel als möglich neue Mitglieder heranzuziehen, denn nur durch einiges Zusammenhalten sei das zu erzielen, was nützlich und zweckmäßig sei. — Der Streik der Formet in der Stabenhagen'schen Fabrik dauert fort.

Halle a. S. Am 9. November fand im oberen Saale des „Lübten Brunnen“ eine öffentliche Formetversammlung statt. Tagesordnung: „Wie stellen sich die Formet von Halle ferner zu den Aussperrungen der Formet Deutschlands?“ Das Referat hatte Colleague Fritz übernommen. Derselbe führte in sachgemäßer Weise den Anfang, sowie den bisherigen Verlauf der verschiedenen Aussperrungen vor Augen. In der sich anschließenden Diskussion, in welcher sich verschiedene Redner im Sinne des Referenten äußerten, gelangte folgende Resolution zu Annahme: Die heutige öffentliche Formetversammlung erklärt sich mit den Ausführungen der Redner einverstanden, die bisherige Handlungsweise der ausgesperrten Formet ist korrekt, sie verpflichtet sich, ihre Kollegen, damit sie in diesem Streite nicht unterliegen, mit verdoppelten Kräften zu unterstützen. Gleichzeitig verpflichtet sie sich, einen Agitationsfond zu sammeln, um die noch schlafenden Kollegen allerorts durch eifrige und zielbewusste Agitation zu erwecken. Als Vertrauensmann in dieser Angelegenheit wurde Colleague F. Wulker, als Ersatzmann Colleague Drechsler gewählt. Nachdem Colleague Fritz noch den Kollegen seinen Dank für ihr Erscheinen ausgesprochen und sie ermahnte, eingedenk des gegebenen Versprechens, „treu und fest zur Fahne zu halten und die gerechte Sache der Arbeiter zu fördern“, wurde die Versammlung geschlossen.

**Selbgießer und Gärtler.**

Hamburg. Der Fachverein der Selbstgießer und Gärtler hielt am 6. Nov. seine Mitgliederversammlung ab. Die Abrechnung ergab für September und Oktober eine Einnahme von 344,28 M. und eine Ausgabe von 157,90 M., somit einen Kassensbestand von 186,38 M. Beim 2. Punkt: „Frauenarbeit in der Metallindustrie“, theilt Colleague Alex mit, daß von uns am 15. Mai eine Resolution gefaßt wurde, in welcher die Frauenarbeit in der Metallindustrie als höchst verwerflich bezeichnet wird, deren Einschränkung so viel wie möglich zu verhindern sei. Diese Resolution habe Herr Dieblich im Schlosserfachverein veranlaßt, uns hinzustellen, als nehmen wir eine reaktionäre Stellung ein, und siehe deshalb dieser Punkt heute nochmals zur Debatte. Colleague Kuster erklärt, die Resolution auch heute noch zu verteidigen zu müssen, denn wir haben uns damit nicht ausschließlich als Gegner jeder Frauenarbeit erklärt, sondern nur als Gegner derselben in den Berufszweigen, in welchen die Frauenarbeit aus sanitären und moralischen Gründen zu verwerfen ist und welche sich mit dem Sittlichkeitsgefühl im Allgemeinen und der Frau im Besonderen nicht vereinbaren lassen. Man stelle sich doch einmal vor, wenn Frauen in der Formerei beschäftigt sind, wie es thätiglich der Fall ist, oder wenn dieselben vor dem Ofen stehen; daß dies keine Arbeit

für Frauen ist, wird doch Jeder zugeben; oder wenn dieselben am Schraubstock oder Ambos beschäftigt werden. Bspielweise werden in Ostdeutschland Frauen auch als Mauerearbeiteure beschäftigt, dieselben müssen mit Steinen und Mörtel vier Stockwerk hoch auf Leitern hinauf klettern. Daß bei solchen Arbeiter das Sittlichkeitsgefühl der Frau viel zu leiden habe, sei doch klar und sei es unbegreiflich, wie uns Jemand, wenn wir solche Zustände verurtheilen, als reaktionär bezeichnen könne. Wohl muß die Frau mit dem Mann gleich berechtigt sein, wohl müsse dieselbe die Freiheit haben, sich einen Beruf zu wählen, doch müssen solche Zustände herrschen, daß sie nicht nöthig hat, einen Beruf zu ergreifen, welcher ihrer Natur widerstreitet. Auch gehöre die Frau unter den heutigen Verhältnissen in die Familie, in die Wirtschaft, und mit den heutigen Verhältnissen habe man auch noch zu rechnen und könne nicht nur Zukunftspläne machen. Colleague Alex spricht sich gleichfalls für völlige Gleichberechtigung der Frau mit dem Manne aus, doch beleuchtet Redner auch die Ungeundheit der Metallarbeit und die dadurch für die künftige Generation entstehenden Folgen, wenn auch noch der Organismus der Frau in den Fabriken vergiftet werde. Auch beschäufte doch kein Fabrikant Frauen, um denselben Gelegenheit zu geben, ihren Unterhalt zu verdienen, sondern nur um den Lohn der männlichen Arbeiter zu brüden. Redner spricht auch seine Verwunderung über die Ausdrucksweise des Herrn Dieblich aus. Damit ist dieser Punkt erledigt. Beim Arbeitsnachweis wurde der Vorsitzende derselben aufgefordert, sich jeden Arbeitssuchenben selber in ein Buch einschreiben zu lassen. Bei dem Punkt: Arbeits- und Lohnverhältnisse, erklärte Colleague Schulz, daß die immer weitere Ausdehnung der Arbeitslosigkeit nothwendig auf eine Verklärung der Arbeitszeit hindränge, um auch dem Arbeitslosen Gelegenheit zur Beschäftigung zu geben; auch hätte die jetzt Arbeitenden unter diesem Zustande zu leiden, da durch das starke Angebot von Arbeitskräften die Löhne gedrückt werden. Es wurde mitgeteilt, daß die Arbeiter der Wüller'schen Fabrik mit einem dießbezüglichen Gesuch an ihren Prinzipal herangetreten sind; derselbe habe dieses auch als gerechtfertigt anerkannt, jedoch erklärt, allein nicht darauf eingehen zu können, aber bereit dazu zu sein, wenn auch die übrigen Fabrikanten darauf eingehen. Bei der sehr lebhaften Debatte, an welcher sich viele Redner beteiligten, bemerkte Colleague Kuster, daß auch die Lohnverhältnisse einer Regelung bedürfen, da ja auch darin arge Mißverhältnisse walten und mit den oft gezahlten Löhnen bei den hiesigen Verhältnissen kein Auskommen sei. Redner beantragt, daß in jeder Werkstätte ein Delegirter zu wählen sei und haben sich diese Delegirten in nächster Versammlung bei dem Vorsitzenden zu melden, um in eine Vorbereitung dieser Angelegenheit einzutreten. Dieser Antrag wurde angenommen. Colleague Hoffmann theilt mit, daß in der Werkstätte von Apel die Dreher jetzt für einen Akkord arbeiten sollen, welcher es ihnen kaum möglich macht, den Betrag eines Tagelohnes zu erhalten und in Folge dessen die Arbeit verlassen haben. Es wurde aufgefordert, daß Niemand dort in Akkord über für einen Lohn unter 24 M. anfangen solle. Die Tagesordnung konnte nicht erledigt werden, da die Versammlung um 12 Uhr geschlossen werden mußte.

**Klempner.**

Altona. In der Mitgliederversammlung, welche der Lokalverein der Klempner, Gas- und Wasserleitungsarbeiter von Altona-Ottensen am 5. November abhielt, wurde nach Erledigung des ersten Punktes: Aufnahme neuer Mitglieder, beschlossen, ein Wintervergütungen abzuhalten. Das Weitere hierzu ist vorläufig dem Vorstand überlassen. Ferner wurden die Kollegen Franz Hiegrad und Banini als Werksstellendelegirte gewählt. — Es wurde namentlich viel über eine Werkstätte gesprochen, worin, wie es scheint, die Altonaer Mann'schen Prinzipien ihren Anfang nehmen. Zu dem Zweck wurde eine aus drei Mann bestehende Kommission gewählt, welche in diesen Fällen die Sache genau zu untersuchen hat. Sind die Entlassungen gewissermaßen als Maßregelungen anzusehen, so ist über die betreffende Werkstätte sofort die Sperre zu verhängen. Die Frage: „Galtten wir uns solidarisch mit den Zeitungen der Kapitalisten?“ fand dadurch ihre Erledigung, daß die Versammlung beschloß, nur auf die Zeitungen zu abonnieren, welche die Interessen der Arbeiter vertreten. Einem Kollegen, welcher längere Zeit schon krank ist, wurden 20 Mark bewilligt. — Die Verleumdung, welche der Vorsitzende unseres Vereins dem Hamburger Vorstand des Fachvereins der Klempner zugefügt haben sollte, wurde von der Versammlung als unbegründet dargelegt und hoffen wir, dem Hamburger Vorstand ist hiermit Genüge geschehen.

Dresden. Eine gut besuchte öffentliche Versammlung der Klempner tagte am 2. Nov. im „Erianon“ mit der Tagesordnung: Bericht der Lohnkommission. Diskussion und Anträge. Wahl eines Vertrauensmannes. Allgemeines. Nach der Bureauwahl wurde ein Antrag auf Vertagung des 1. Punktes abgelehnt und erstattete hierauf Colleague Bräuer Bericht über die Thätigkeit der Lohnkommission. Am 8. April sei die erste Versammlung der hiesigen Klempner zu Stande gekommen und damit der Anstoß gegeben worden, eine bessere Existenz zu erkämpfen. Es sei gelungen, neues Leben unter die hiesigen Kollegen zu bringen und er hoffe, daß sich bald alle Kollegen anschließen. Es sei ihm persönlich von einer Seite Ehrgeiz und Strebertum vorgeworfen worden; gewiß, er strebe nach Verbesserung der allgemeinen Lage. Die Beteiligte an dem Agitationsfond sei sehr schwach. Redner verliest Ausgaben und Einnahmen der verfloßenen 7 Monate, woraus sich ein Kassensbestand von 324,86 M. ergibt. Im Laufe der Debatte weist Bräuer nochmals die Angriffe auf seine Person zurück und erklärt sein Amt niederlegen zu wollen. Durch eine einstimmig angenommene Resolution erklärt sich die Versammlung mit der von der Kommission entfalteten Thätigkeit einverstanden. In einem Antrag wird erucht, von der Wahl eines Vertrauensmannes abzusehen und die Kommission als solche wiederzuwählen. Nachdem Bräuer erst die Annahme verweigert, erklärt er sich schließlich zur Weiterführung der Kommissionsgeschäfte mit bereit und wird an Stelle des auscheidenden zweiten Mitgliedes Herr Hartwig gewählt. Ein Antrag zu dem nun folgenden Punkt 4 lautet auf „Gründung eines Fachvereins der Klempner“; derselbe wird mit der Wänderung „Selbstgießer“ angenommen. Der Gründungsansatz besteht aus den Kollegen Bräuer, Hertzig und Uebelmann.

Frankfurt a. M. Der Fachverein der Spängler und Zirkulateure hielt am 4. Nov. seine Mitgliederversammlung ab. Bei Punkt 2 erstattet der Kassierer Bericht; nach Bericht der Revisoren stimmt die Kasse; über einzelne Belege, die bis dato fehlten, wird noch später berichtet. Zu Punkt 3: „Der Zeichenunterricht“ wird bekannt gemacht, daß derselbe voraussichtlich am 10. November beginne, die Teilnahme an demselben ist eine erfreuliche. Bei Punkt 4 wurde ein Antrag gestellt, man möge ein Wintervergütungen veranstalten, wie es ja alle Fachvereine thun, was angenommen wurde. Dasselbe soll noch vor Weihnachten zu Stande kommen. Sämtliche Sendungen sind von jetzt ab an Carl Holland, Kleine Bodenheimerstraße 24, 2. Etg., zu richten.

Hamburg. (Fachverein der Klempner.) Generalversammlung am 29. Oktober. Nach Zahlung der Beiträge u. c. folgte die Wahl eines Schriftführers. Da der erste Schriftführer sein Amt niederlegte, so nahm an dessen Stelle Herr Wendt dieses Amt an. Als Revisoren wurden die Herren Drogemüller, Heß und Penkel gewählt. Dann wurden von einigen Rednern speziell ihre Ansichten über die Ausführung der Statistik der Versammlung unterbreitet, und es wurde vorgeschlagen, Bogen drucken zu lassen und dieselben in den Werkstätten zur Ausfüllung zu vertheilen. Die in der öffentlichen Versammlung gewählte Kommission ist mit dieser Arbeit auch schon beauftragt, doch wurde bemerkt, daß dieselbe noch wenig von sich hat hören lassen. Es wurde der Vorschlag gemacht, im Fall die Angelegenheit innerhalb vier Wochen noch nicht fortgeschritten ist, andere Maßregeln zu ergreifen. Beschlossen



wurde, das Gehalt des Vorstandes von 80 auf 40 M zu erhöhen und die Verteilung unter die einzelnen Mitglieder derselben zu überlassen. Die Forderung der Auslagen für das Vize-Banner wurde nach kurzer Debatte angenommen und den Verantwortlichen für ihre Rüge gedankt.

Stuttgart. Am 2. November fand im Saale des Herrn Belsner eine zahlreich besuchte Flaschnerversammlung statt. Herr Dietrich legte in gewandter Rede das Verhältnis der Arbeiter zur heutigen Gesellschaft klar und kam zu der Folgerung, daß namentlich die Löhne auch im Flaschergewerbe nicht mit der Arbeitszeit übereinstimmen, es müsse das Bestreben der Arbeiter immer mehr darauf gerichtet sein, die Arbeitszeit zu reduzieren, was ein Steigen der Löhne von selbst herbeiführe.

Metallarbeiter.

An die Metallarbeiter Deutschlands!

Nachdem vor Kurzem eine öffentliche Versammlung zur Besprechung der Mißstände in der Nähmaschinenfabrik vorm. Seidel u. Naumann stattfand, über die wir bereits ausführlich berichtet haben, fand es Herr Naumann für angebracht, zwei Kollegen, welche bei Geschäftsfreunden resp. Mitaktionären der Firma S. u. N. beschäftigt waren, durch seinen Einfluß aus ihrer langjährigen Stellung zu verdrängen.

Mit collegialischem Gruß

Carl Berger, Vertrauensmann der Dresdener Metallarbeiter, Scheffelstraße 34, IV.

Anfragen und Zuschriften an obige Adresse.

Altona. Am 27. Okt. tagte hier eine Versammlung, wie sie unsere Stadt in solcher Art wohl noch nicht gesehen hat. Dieselbe war vom hiesigen Fachverein der Metallarbeiter einberufen mit der Tagesordnung: „Bedeutung und Ziele der Gewerkschaftsorganisation“, worüber Herr Haberland referierte.

gehe dies nicht mehr an, das Stöben der Massen habe derart angenommen, daß heute die herrschenden Klassen selbst allerschlimmsten Mittelchen vorschlagen, um dasselbe zu mildern und die arbeitslosen Hunderttausende, wenigstens angeblich, zu beschäftigen.

Gagen. Am 1. Nov. tagte hier eine allgemeine öffentliche Metallarbeiterversammlung, welche stark besucht war. In derselben referierte Kollege Breder über die Produktionsweise im Metallarbeitergewerbe und die Organisation der Arbeiter.

Stuttgart. Am 22. Oktober fand hier eine öffentliche Metallarbeiterversammlung statt, in welcher Kollege Breder aus Nürnberg einen Vortrag hielt über das Thema: „Was ist Schuld an der schlechten Lage der Metallarbeiter und inwiefern können die gewerblichen Organisationen eine Besserung herbeiführen?“

Schlosser und Maschinenbauer.

Altona. Eine öffentliche Versammlung der Bau- und Maschinenbauer von Altona und Umgegend tagte am 6. November im Conventgarten mit der Tagesordnung: 1) Zweck und Nutzen einer Organisation, 2) Gründung eines Fachvereins, 3) Verschiedenes.

macht Herr C. Schraber bekannt, daß sich 89 Kollegen durch Unterschrift verpflichtet hätten, dem Verein beizutreten. Am 27. Oktober sollte eine öffentliche Versammlung der Schlosser stattfinden mit der Tagesordnung: „Zur Lohnbewegung“.

Feilenhauer.

An die Feilenhauer Deutschlands!

Da ich in Erfahrung gebracht habe, daß für die Herren Kammerich und Wägbefrau in Berlin an verschiedenen Orten Deutschlands (z. B. Meise vorm Wald, Halle, wahrscheinlich bei Schmidt u. s. w.) die Arbeit fertig gestellt wird, so ist es meine Pflicht, die Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß diese beiden Fabrikanten gerade diejenigen sind, welche mit allen Mitteln gegen die Streikenden ankämpfen und bis jetzt auch zu keiner Besserung der Lage ihrer Arbeiter zu bewegen waren.

Mit Gruß

Edmund Goldbach, Leipzig.

Altona. In unserer am 3. November abgehaltenen Versammlung wurden die Mitglieder H. Most aus Harburg und Th. Meise aus Sömmerda nach § 8 Absatz 1 unseres Statuts ausgeschlossen.

Berlin. Die Zahl der im Ausstand befindlichen Kollegen beträgt nur noch 6, deshalb sehen wir uns veranlaßt, den Streik für beendet zu erklären. Da nun die Herren Kammerich u. Co., Wägbefrau, L. Schaaf sen. und Schaaf jun. unsere Forderungen noch nicht bewilligt haben, so wird hiermit über die genannten Verhältnisse die Sperre verhängt und bitten wir alle Kollegen, diese Verhältnisse zu meiden.

Mit collegialischem Gruß

Das Streik-Komitee.

Gagen. Am 27. Oktober fand hier eine öffentliche Versammlung der Feilenhauer statt. Beim Bericht über den Feilenhauer-Congress wurden sämtliche Beschlüsse von der Versammlung für gut befunden.

Halle vorm Wald. Am 26. Oktober hielten wir eine öffentliche Feilenhauerversammlung ab. Zum ersten Punkte der Tagesordnung referierte Kollege König aus Meise über Gründung eines Unterstützungsfonds.

Stettin. Am 27. Oktober fand hier eine öffentliche Feilenhauerversammlung statt. Sämtliche Kollegen erklärten sich mit den Beschlüssen des 2. deutschen Feilenhauercongresses voll und ganz einverstanden.



Meber, An der Bode Nr. 2, gewählt. Außerdem wurde beschlossen, einen Unterstützungsfond zu gründen und einen freiwilligen Beitrag von 40 Pf. pro Monat zu zahlen.

In der am 8. Nov. stattgefundenen Mitglieberversammlung wurde das Eintrittsgeld auf 2 M und die Vereinsbeiträge auf 15 Pf. pro Woche reduziert. Hierdurch bringe noch zur Kenntnis und Beachtung, daß Otto Reich aus Frankfurt a. O. sich am 7. Juli d. J. hier in den Verein aufnehmen ließ; er bemerkte, nachdem sein Buch ausgefertigt war, daß er bei der nächsten Versammlung seinen Verpflichtungen nachkommen wolle. Statt dessen ist er aber von hier fort und sein Aufenthalt unbekannt. Wir eruchen daher die Vorstände, falls derselbe irgendwo auftauchen sollte, ihn an seine Pflichten zu erinnern.

**Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter. (G. S. Nr. 29.)**

**Abrechnung der Hauptkasse pro Oktober 1889.**

Einnahme. Kassenbestand ultimo September 206 007,91 //  
 Von Nachen 100. Altenburg 400. Alte Neustadt-Magdeburg 70.  
 Ammerbach 88. Bergen l. Bapern 84,21. Birtgel 120. Bayreuth  
 50. Bergedorf 200. Berlin 1 200. Berlin 2 600. Berlin 3 400. Berlin  
 4 200. Beitenhausen 70. Bilitz 200. Bornheim 400. Braunschweig  
 1000. Bremen 400. Bremerhafen 150. Breslau 200. Bruchsal 50.  
 Budau 400. Burgfarrnbach 50. Bünde 50. Brieg 75. Charlottenburg  
 100. Coburg 42. Conwelle: 40. Cotha 75. Cöstrin 120. Dur-  
 lach 50. Dross 100. Darmstadt 100. Deutz 100. Dresden-  
 Altstadt 400. Eberbach 250. Erfurt 130. Flensburg 100.  
 Frankfurt a. M. 400. Friedrichsfeld 80. Fürth 400. Grefling  
 50. Gabeln 180. Gevelsberg 70. Gmünd (Schwäbisch) 180.  
 Gorbitz 200. Görtlich 50. Großauheim 200. Hagsfeld 40. Halle  
 a. S. 100. Haldern 10. Hamburg-St. Georg 180. Hanau 200.  
 Hebernheim 70. Hemelingen 100. Hennes 70,80. Hildes 86,85.  
 Hölzli a. M. 70. Humboldt-Colonie 50. Kaiserlautern 200.  
 Kall 200. Kappel 100. Kiel 800. Königsberg 300. Lechhausen  
 60. Lindenhof 250. Linden 100. Ludwigshafen 100. Lübeck 100.  
 Lüdenscheid 50. Magdeburg 150. Mainz 200. Mannheim 300.  
 Meisen 100. Memmingen 100. Merseburg 100. Mittelweide 50.  
 Mühlberg 100. Mühlhausen l. Thür. 215,76. Mühlheim a. M. 40.  
 Nierderad 100. Nürnberg 800. Neustadt i. Ldm. 80. Oberrod  
 400. Overtshausen 130. Offenbach 150. Otto-Schacht 100.  
 Pörsheim 200. Pieschen 600. Plagwitz 100. Pirmasens 9,08.  
 Queblinburg 1,25. Rath 88. Ratingen 50. Ravensburg 100.  
 Regensburg 250. Reutlingen 100. Rheind. 50. Rintheim 40.  
 Reichenbach 30. Rothenburgsort 200. Ruhrtort 60. Rofdorf 50.  
 Saalitz 75. Schlebusch 75. Schlittenbach 25. Schwanheim 75.  
 Schweinfurt 200. Siegen 100. Spandau 150. Straubing 32.  
 Solingen (Nord) 100. Unterleberbach 50. Urberach 100. Weddel  
 180. Wieselbach 30. Wetzlar 100. Weingarten 40,17. Werbach  
 80. Weiler a. M. 100. Wiesel 100. Wilhelmshaven 100.  
 Wolfenbüttel 160. Werne-Colonie 50. Weitzing 100 von 15  
 Mitgliedern à 1,30 19,50. Beiträge von einzelnen Mitgliedern  
 870,16. Abgeordnetersteuer 0,60. Buße von F. Kuttner, Neuen-  
 markt 20. Buße von M. Deich, Dören 9,84. Buße von W.  
 Müller, Braunschweig 2,22. Buße von R. Brauße, Prenzlau 20.  
 Buße von R. Gerbrich, Ne: gersdorf 15,40. Vergütung an Porto  
 22,88. Zurückgehaltene Krankengeld von der Straßenbahn-  
 Berufsgenossenschaft in Berlin 79,20. Von der Armenverwaltung  
 in Oldenburg l. Holst. 14,40. Zurückbezahlt von C. Hansen, Kiel  
 10. Sonstige Einnahme 0,48. Summa 315 210,28 M.

Ausg.: be. Nach Altsbüchel 60. Harop 100. Wenrath 50.  
 Berlin 4 100. Bergedorf 180. Befungen 50. Bodenwör 25.  
 Breßow 150. Cassel 150. Cöln 150. Cotha 75. Dortmund 160.  
 Ehrenfeld 250. Erlangen 30. Freiburg l. Breisgau 100. Gleiweg  
 50. Gr. Steinheim 120. Göttingen 50. Höhenberg 150. Klein-  
 Ottersleben 200. Mühlheim a. d. Ruhr 150. Münden i. Hannov.  
 100. Nieber-Jungelheim 30. Neue-Neustadt-Magdeburg 60. Nippes  
 150. Neureulh 115. Oerbitz 175. Dänabrud 80. Oberhausen  
 125. Peine 240. Potsdam 60. Rodenkirchen 50. Schleiswig 100.  
 Uim a. D. 100. Waldbüttelbrunn 60. Waldfsee 80. Weiskhofen-  
 Enfen 80. Weiß 100. Krankengeld an: W. Almeroth, Nieder-  
 kaufungen 19,80. E. Arnold, Lagow 56,40. W. Adamcz, Lands-  
 berg 33,20. E. Brandt, Schweidnitz 23,40. W. Carlson, Stah-  
 furt 82,63. R. Dobberte, Fiddichow 25,85. E. Drentweit, Lands-  
 hut 28,85. M. Göbel, Marne 27,80. R. Gerbrich, Neugersdorf  
 15,40. F. Kuttner, Neuenmarkt 35,10. G. Lindt, Uelsen 21,45.  
 R. Kleinmann, Herbolzheim 259,50. E. Müller, Pennelou 34,35.  
 M. Meyer, Grünwalde 24,42. R. Brauße, Prenzlau 71,95. E.  
 Stachholz, Lebnthal 93,45. F. Trede, Minden 10,05. W. Voll-  
 redt, Döbeln 26,50. Für ärztliche Behandlung: G. Kunz, Ratingen  
 2,20. M. Deich, Dören 5. Für Arznei M. Deich 4,64. Gehalt  
 und Vergütung an die Vorstandsmittgl: der 465,70. Drucksachen  
 1188,55. Stempel 42. Porto, Schreibmaterial u. dgl. 137,68.  
 Summa 6 874,97 M.

Bilance:  
 Einnahme M. 315 210,26.  
 Ausgabe „ 6 874,97.  
 Kassenbestand M. 308 535,89.

**Aufruf.**

Da bis jetzt über die Protokolle vom Formertongress in Magdeburg noch nicht abgerechnet ist, und dem Betreffenden auf keinerlei Art beizukommen ist, so haben die Magdeburger Kollegen eine Commission gewählt, welche in dieser Sache einen klaren Ueberblick schaffen soll. Man ersucht die Commission sämtliche auswärtige Kollegen, welche feinerzeit Protokolle oder sonst etwas von Magdeburg bezogen haben, welches sich auf den Congress bezieht, Unterzeichneten hiervon Mittheilung zu machen und den eingelangten Betrag inclusive Porto genau, eben so was sie von hier empfangen haben, anzugeben, damit wir noch abrechnen können.

Mit collegialischem Gruß  
 Die Commission.  
 J. A.: Otto Jahn,  
 Magdeburg, Breiteweg 122c.

**Briefkasten.**

W. & P., Berlin. Die Nr. 45 konnte in Folge eines Unfalls an der Maschine leider erst einen Tag später wie gewöhnlich versandt werden. Es ist uns ein solcher Zwischenfall selbst sehr unangenehm, allein davor ist in jedem Betriebe vor. Trotzdem mußte aber die Zeitung am Sonnabend in Berlin eintreffen, da wir sie am Freitag Mittag zur Post gaben, was ja der Postkammer ausweisen muß. Die weitere Verzögerung ist also auf das Conto der Post zu setzen.

P., Berlin. Nachbestellungen müssen spätestens am Dienstag bei uns eingehen, wenn sie mit der Nr. derselben Woche noch effectuirt werden sollen. Es ist doch klar, daß, wenn die Bestellung am Freitag eingeht und am Mittwoch oder Donnerstag die Zeitung versandt ist, das Nachbestellte nicht dabei sein kann. Man bedenke doch, daß die Sendung auch nicht an ihren Bestimmungsort geht, sondern eine bestimmte Zeit zur Beförderung erforderlich ist.

B., Flensburg. Sa.  
 Mehrere Correspondenzen mußten wegen Raumangel für nächste Nr. zurückgestellt werden.

**Sterbetafel**

der  
**Allgemeinen Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter.**

Nr. 12618a. Carl Peiffer, Maschinenheizer, geb. 24. Mai 1861, gest. 18. Mai 1889 an Gehirnentzündung in Rintheim.

Nr. 14188. Johann Thoma, Eisenbreher, geb. 26. Oktober 1854, gest. 25. Juni 1889 an Brustfellentzündung in Schweinfurt.

Nr. 1841a. Heinrich Lütge, Klempner, geb. 10. Februar 1862, gest. 30. April 1889 in Folge Betriebsunfalls in Wolfenbüttel.

Nr. 20908b. Friedrich Hartnagel, Fabrikarbeiter, geb. 2. Aug. 1851, gest. 18. Mai 1889 an Gehirnhautentzündung in Rothenburg.

Nr. 24808b. Friedrich Metz, Zimmermann, geb. 14. Juli 1844, gest. 9. Juni 1889 an Bauchwassersucht in Neureulh.

Nr. 2093a. Robert Hoffketter, Weber, geb. 14. Juni 1855, gest. 21. Mai 1889 in Folge Betriebsunfall in Einigen.

Nr. 899. Samuel Knapp, Felzer, geb. 18. Juli 1845, gest. 19. Juni 1889 an Lungenentzündung in Reutlingen.

Nr. 8884b. Peter Kiel, Fabrikarbeiter, geb. 1. April 1851, gest. 4. Juni 1889. Erhängt. Ratingen.

Nr. 9519b. Philipp Becher, Hilfsarbeiter, geb. 19. März 1843, gest. 24. Juni 1889 an Lungenentzündung in Gollat.

Nr. 8668a. Adolph Feder, Müller, geb. 21. November 1852, gest. 25. Mai 1889 an Lungenschwindsucht in Blegnyh.

Nr. 19505a. Theodor Schulz, Former, geb. 1. Juli 1860, gest. 7. Mai 1889 an Schlagfluß in Braunschweig.

Nr. 14088a. August Wegener, Feizer, geb. 28. November 1841, gest. 6. Mai 1889 an Herzlähmung in Braunschweig.

Nr. 23102a. Carl Walter, Dreher, geb. 15. Juli 1856, gest. 2. Mai 1889 an Lungenentzündung in Woddenheim.

Nr. 22994a. Friedrich Haape, Schlosser, geb. 16. Juni 1856, gest. 4. März 1889 an Lungenschwindsucht in Münstler.

Nr. 10953a. Conrad Wilhelm Schüller, Maurer, geb. 29. Januar 1860, gest. 21. Juni 1889 an Lungen- und Kehlkopfschwindsucht in Enkheim.

**Anzeigen.**

**Fachverein der Schlosser Hamburgs.**  
 Die nächste Delegirten-Versammlung findet am Freitag, den 22. Nov., Abends 9 Uhr, im Verkehrlotale statt.  
 Es ist Pflicht, daß alle Werkstätten vertreten sind.

**Flensburg.**  
 (Metallarbeiterverein.)  
 Dienstag, den 19. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Lokale der Wm. Jooß, Ecke der Angelburger- und Süderfährenstraße:  
**Mitgliederversammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Protokollverlesung. 2) Aufnahme neuer Mitglieder. 3) Vortrag. 4) Verschiedenes.

**Leipzig und Umgegend.**  
 (Klempner-Fachverein.)  
 Dienstag, den 19. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslokale „Stadt Hannover“  
**Mitgliederversammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung restirender Beiträge. 2) Wahl der Vornänner. 3) Der Werth einer Statistik. 4) Verschiedenes.

**Alchtersleben.**  
 (Metallarbeiter-Verein.)  
 Sonntag, den 17. Nov., Nachmittags 4 Uhr bei Herrn S. Riese, Hinter'm Thurm:  
**Mitgliederversammlung.**  
 Das Geschenk für Staßfurt wird beim Former F. Deutschendorf, Weissenburgerstr. 60, 2. Etg., Mittags 12-1 und Abends 7-9 Uhr ausbezahlt.

**Magdeburg.**  
 (Fachverein der Former.)  
 Sonnabend, den 14. Dez., Abends 8 Uhr, in der Böhmischen Bierhalle  
**Geselliger Abend.**  
 Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.  
 Der Ueberfluß soll den Kindern der ausgesperrten Former zum Weihnachtsfeste zu Gute kommen.  
 Um zahlreiches Erscheinen ersucht  
 Das Comitee.

**Hannover.**  
 (Fachverein der Metall-Industrie.)  
 Montag, den 18. Nov., Abends 8 1/2 Uhr im großen Saale des Ballhofs:  
**Mitgliederversammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Geschäftliche Mittheilung. 2) Regelung des Verkehrlotals. 3) Verschiedenes. Aufnahme neuer Mitglieder.  
 Den Mitgliedern zur Nachricht, daß die regelmäßigen Versammlungen jeden Montag nach dem 1. und 15. jeden Monats Abends 8 1/2 Uhr im Ballhofs stattfinden.

**München.**  
 (Fachverein der Schlosser u. verw. Berufsgenossen.)  
 Unsere Herberge sowie der Arbeitsnachweis und Auszahlung der Reiseunterstützung befindet sich von jetzt an im Gasthaus zum „Ober-Dul“, Sendlingerstr. 55.  
 Ferner sind alle Nachfragen und Sendungen an den Vorsitzenden H. Aug. Egel zu richten.

**Bremen und Umgegend.**  
 (Fachverein der Schlosser und Maschinenbauer.)  
 Sonntag, den 24. Nov., Nachmittags 4 Uhr in der Centralhalle, Diktierstr.,  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Mitgliedsbuch ist vorzuzeigen.  
 Der Vorstand.

**Linden und Umgegend.**  
 (Metallarbeiterverein.)

Montag, den 18. Nov., Abends halb 9 Uhr präcise im Lokale des Herrn Kabe (Holländer), Falkenstr. 59:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Vortrag: Das Handwerk in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Referent: G. Wärer. 2) Diskussion. 3) Frageliste, Verschiedenes.  
 Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist erwünscht.

**Metallarbeiterverein Gotha.**  
 Sonntag, den 1. Dez.  
**General-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Bericht über das verlossene Geschäftsjahr. 2) S 4 des Statuts 3) Vorstandswahl.  
 Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

**Fachverein der Gelbgießer und Giertler Hamburgs.**  
 Mittwoch, den 20. Nov., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des Herrn v. Salzen, Caffamacherreihe 8/7:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 Tagesordnung: 1) Antrag auf Einstellung unserer Sammlungen bei Lohnkämpfen. 2) Unsere Löhne und die Arbeit hier am Orte. 3) Bestrebungen der Zünfte.  
 Das Erscheinen aller Mitglieder bei dieser wichtigen Tagesordnung ist erforderlich.  
 In der Versammlung vom 6. Nov. wurde beschlossen, daß in jeder Werkstätte, wo Kollegen arbeiten, ein Delegirter zu wählen ist und hat sich derselbe in der Versammlung vom 20. Nov. beim Vorsitzenden zu melden, um in einer einzuberufenden Sitzung über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu beraten.  
 Die Kollegen werden aufgefordert, diesen Beschluß strengstens zu befolgen.

**Formerverein Essen und Umgegend.**  
 Sonntag, den 24. Nov. bei Wirth G. Aug. Rothhaus, Rothstraße 26:  
**Mitglieder-Versammlung.**  
 An- und Abmeldungen sind beim 3. Vorsitzenden Ch. Rhein-gans, kleine Kopfstadtstr. 7, zu machen, wofür auch die Reiseunterstützung von 75 Pf. Mittags 12-1 und Abends 7-8 Uhr bezahlt wird.

**Grüna u. Umgegend.**  
 (Unterstützungsverein der Nadelmacher.)  
 Laut Beschluß der Generalversammlung vom 12. Okt. sind die Kollegen Franz Nagel und Bernhard Balbau nach § 8 Abs. 1 aus unserm Verein ausgeschlossen. Derselben sind ein halbes Jahr Mitglied gewesen und haben auf wiederholte Mahnungen noch keine Steuern bezahlt.

**Dresden.**  
 Die Herberge und der unentgeltliche Arbeitsnachweis für Former und verw. Berufsgenossen befindet sich Flemingstr. 15, Dresden. Das Geschenk wird nur von dem Vertrauensmann Louis Fischer, Langestr. 52, 8. Etg., Abends halb 8 bis halb 9 Uhr ausgezahlt. Jeder Colloge, der umthaut, ist seines Geschenkes verlustig.

**Berlin und Umgebung.**  
**Fachverein der Metallarbeiter in Gas-, Wasser- und Dampfmaschinen.**  
 Abressen: Vorsitzend.: Wilhelm Ehrlich, Wollnerstr. 9, 3. Etg. Kassier: Gustav Wreden, Voßringstr. 33, parterre. — Arbeitsnachweis, sowie Reiseunterstützung von 50 Pf. bis 3 M., je nach Bedürfnis, für sämtliche Metallarbeiter, welche nachweislich einem Fachverein angehört haben, beim Vorsitzenden zu jeder Tageszeit.

**Würzburg.**  
 (Verein der Metallarbeiter.)  
 Wir bringen zur Kenntniss, daß wir einen Arbeitsnachweis gegründet haben und wird den zureichenden Kollegen im Vereinslokale „Gasthaus zum Matrosen“, Körnersgasse, Arbeit nachgewiesen und Reiseunterstützung ausbezahlt.

**Lackiermeister**  
 welcher in einer besseren Blech- oder Delpappwaarenfabrik thätig war, wird zum sofortigen Eintritt gesucht. Off. sub. B. 2248 an Rudolff Mosse, Nürnberg.

**Formervermeister,**  
 tüchtig und energisch, wird für eine Gießerei von ca. 6000 Centnern Jahresproduktion gesucht.  
 Gest. Offerten mit Zeugnißabschriften erbeten unter B. L. an die Exp. d. Bl.

**Tüchtige Former**  
 bei hohen Accordlöhnen und dauernder Arbeit suchen sofort **Voigt u. Behrens,** Eisengießerei, Maschinen- und Mühlenbau-Anstalt in Bitterfeld.  
 Krankheitshalber verkaufe ich sofort meine Feilenhauerei mit Werkzeug für 4 Gesellen; auch ist Arbeit für 4 Gehilfen vollständig vorhanden. Die Werkstätte kann im Hause bleiben. Die Einrichtung ist noch wie neu. Preis 200 M. Auskunft ertheilt Dekar Bauer, Chemnitz, Zwidauerstr. 82.

Eine **Schleiferei** mit Wasserkraft, 2 große Steine gehend, mit ausgedehnter Rundschaft für Feilen- und Schleiferei, ist wegen steter Kränklichkeit des Besitzers für 2000 M bei 1000 M Anzahlung sofort zu verkaufen. Zu erfragen in der Expedition der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“.

**Mess-Werkzeugmacher gesucht.**  
 Eine Präzisions-Messwerkzeug-Fabrik sucht einen tüchtigen Fachmann gesekten Alters, der unbedingt einige Jahre in dieser Branche als Vorarbeiter thätig gewesen und in der Fabrication in allen Theilen praktisch und theoretisch bewandert sein muß. Offerten mit Zeugnissen und Angabe der Ansprüche unter Chiffre Q 1040 befördert Rudolf Mosse in Zürich.

**Dr. Julian Markuse**  
 prakt. Arzt,  
 Chirurg und Geburtshelfer  
 hat die Praxis in Nürnberg eröffnet.  
 Sprechstunden: 8-10 Uhr Vormittags, 2-3 Uhr Nachmittags.  
 Wohnung: **Ludwigsstr. 29,** nächst der Jakob's-Apothek.  
 Die echten Schweizer Formerverzeuge sowie Pinsel liefert zu Fabrik-Preisen **Gothardt Sahn** (Zub. Wihl Jahn), Breslau. Zeichnungen und Preise gratis und franco.